

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

497 (24.10.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Mark monatlich 3.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 24. Oktober 1928.

Einleitung und Verlaß von ...

Die Reformpläne der Reichsregierung

Das Programm des Reichskabinetts.

Gefeilte Aufnahme der Vorschläge bei den Ländern. Die Konferenz auf Vorschlag Bayerns verlag.

m. Berlin, 23. Oktober. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung ist heute in der Länderkonferenz mit präzisierteren Vorschlägen hervorgetreten...

ein Programm,

das zwar noch ziemlich verschwommen und im ganzen sehr interpretationsfähig ist, das aber doch das erstrebenswerte Ziel verfolgt...

Die Entschließung der Reichsregierung

hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der geistigen Verhandlungen des Ausschusses erklärt die Reichsregierung:

1. Die Reichsreform muß getragen sein von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt...

2. Eine territoriale Neugliederung ist erforderlich und darf sich nicht beschränken auf solche Gebiete...

3. Es ist erforderlich, als Glieder des Reiches leistungsfähige Länder bestehen zu lassen...

4. Die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen erscheint im Rahmen der Endlösung erforderlich...

5. Die Verwaltungsbezirke und die Reichsgrenzen sind nach Möglichkeit einander anzupassen.

6. Die Einrichtung der Auftragsverwaltung ist in dem Sinne anzuarbeiten...

7. Es ist zu prüfen, inwieweit den Ländern zur Erledigung im Wege der eigenen Verwaltung Aufträge gegeben werden können...

8. Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschuss, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen...

Die Vorschläge haben in der Konferenz selbst gefeilte Aufnahme gefunden.

bei Bayern war die Verstimung so groß, daß auf den Vorschlag des Ministerpräsidenten die Konferenz abgebrochen wurde.

um zunächst einmal den Ländern Gelegenheit zu geben, unter sich die Vorschläge zu prüfen...

Zu dem Zweck hat am Dienstag nachmittags eine Sonderbesprechung der Länder stattgefunden...

die Reichsregierung vor die Frage zu stellen, ob sie beabsichtigt, die eigenstaatlichen Rechte auf dem Gebiete der inneren Verwaltung...

Bayern hat bereits zu erkennen gegeben, daß es, falls befrriedigende Antworten von der Reichsregierung nicht gegeben würden...

30000 RM. Lohngehalter gestohlen.

M. Bochum, 23. Okt. In der Nacht zum Dienstag wurden auf der Zeche Konstantin mit Hilfe eines Nachschlüssels Lohngehalter in Höhe von 30 000 Mark gestohlen.

Die Verbrecherjagd in Köln.

Der entkommene Heidger noch nicht gefaßt. Die Nachforschungen werden mit großem Polizeiaufgebot fortgesetzt.

m. Köln, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach wie vor spricht man in Köln fast ausschließlich von der Wildweitzene an der Niehlstraße...

Auch heute nachmittags gelang es noch nicht, den entkommenen Verbrecher Heidger aufzufahren.

Die Nachforschungen wurden in den Nachmittagsstunden mit einem großen Aufgebot von Polizei und Kriminalmännern fortgesetzt...

der ganze in Frage kommende Häuserkomplex immer wieder durchsucht.

Da man annahm, daß eventuell der Mörder durch die Gartenanlagen sich in einem dahinter liegenden Gebäudeblock versteckt halten könnte...

zwei alte Frauen von einem aus dem Gestrüpp hervorkommenden Mann unter Vorhaltung eines Revolvers zur Herausgabe ihres Geldes gezwungen wurden.

Im übrigen ist noch nachzutragen, daß bei der Durchsuchung des Geländes am Niehlwald

der Koffer der Brüder Heidger und ein Mantel gefunden wurden. Neben dem halbgeöffneten Koffer...

In einer Pressekonferenz berichtete der Leiter der Essener Mordkommission, Kriminalkommissar Lamprecht...

die der Kölner Wildweitzene vorausgegangenen Schwerverbrechen

der beiden Gladbacher Bankräuber Heidger und ihres Komplizen Karl Lindemann. Bereits am Sonntag war der Kölner Kriminalpolizei bekannt geworden...

Schuhwechsel im Auto, bei dem der eine Beamte getötet, der zweite schwer verletzt wurde.

Mit Revolvern hielten die beiden Verbrecher das Publikum in Schach und versuchten, einen vorbeikommenden Kraftwagen zum Halten zu zwingen.

Bereitetes Eisenbahnattentat. le. Gemf, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf einen Zug der Linie Bern-Osternuningen ist ein verbrecherischer Anschlag verübt worden.

Bombenwurf in Indien.

Fünf Personen getötet.

v.D. London, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein kurzes Telegramm aus Lahore in Indien meldet, daß heute nachmittags, als eine große Menschenmenge sich vor einem Festsaal versammelt hatte...

Sechs Bergleute in Westvirginien getötet.

M. London, 23. Okt. Nach Berichten aus Becken in Westvirginien sind durch eine Explosion in einer Kohlengrube in Mc Alpin zehn Meilen von Becken entfernt, sechs Bergarbeiter getötet worden.

ab, jedoch ein Fortbewegen des Wagens unmöglich war. Die Heidger hielten infolgedessen ein zweites Auto an und zwangen Chauffeur und Insassen unter Vorhaltung der Pistolen zum Aussteigen...

Der festgenommene Lindemann wurde nun von Kriminalkommissar Lamprecht vernommen über

die Verbrechen, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Einzelheiten über eingestanden Verbrechen können im Augenblick noch nicht gemacht werden, da sie möglicherweise die kriminalpolitischen Ermittlungen, die sich beispielsweise auf Bonn und Osnabrück beziehen, beeinträchtigen könnten.

Nachdem der Bankraub in Gladbach ausgeführt worden, und in Essen der Kriminalbeamte Eslopp niedergeschossen worden war, führten die drei Verbrecher zunächst mit der Straßenbahn nach Bochum.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Die Verbrecher, die er zusammen mit den Heidger im Essener Bezirk verübt hat.

Hufmanns Charakter.

Die Eltern des Ermordeten über ihren Sohn.

L. U. Effen, 23. Okt. Im weiteren Verlauf des Prozesses erklärte Student Ratogowski, daß Hufmann weidlich sei und ein starkes Ansehungsbedürfnis zeige. Er habe sich immer einen Kreis schaffen müssen, in dem er herrsche, um sein angenehmes Minderwertigkeitsgefühl zu korrigieren. Hufmann habe in den Entwicklungsjahren schwerer als alle anderen Jungen zu kämpfen gehabt. Er sei der typische junge Mann mit verspäteten Pflanzjahres-Erscheinungen.

Seine Freundschaften seien nicht unnatürlich gewesen. Hufmann sagte sodann über die Gründe aus, weshalb Daube aus dem B. K. (Bibelkreis) austrat. Zeuge Weidkamp sagte aus, daß Hufmann kurz vor dem Mord in der Badeanstalt heftiges Nasenbluten gehabt habe. Er sei bereits angezogen gewesen. Als der Zeuge ihn nach dem Nasenbluten fragte, habe er ihm gesagt, das sei wieder die alte Geschichte. Sachverständiger Kreisarzt Dr. Marx befandete, daß Hufmann stark an Nasenbluten litt. Die Zeugin Hanna Dilger, Lehrerin, erklärte, man habe ihr gesagt, daß Hufmann ein besonders wilder Junge gewesen sei. Er habe aber auch wieder sehr liebenswürdig sein können. Die strenge Erziehung der Brüder Hufmann im Hause Kleiböhmer sei durchaus angebracht gewesen. Lehrerin Ida Ahle machte im allgemeinen die gleichen Aussagen.

Rektor Kleiböhmer machte dann Angaben über den Charakter seines Pflegesohnes.

Die Zeugenaussagen seien manchmal sehr treffend gewesen. Hufmann habe einen weichen Charakter. Die Prügelzeiten unter den Kindern seien doch nur die üblichen gewesen. Den mehrfach geschilderten weidlichen Zug habe er aber mittlerweile verloren. Hufmann habe alles sehr empfindsam genommen und ausgeprägtes Selbstgefühl gezeigt. Der Tod seines Freundes habe ihn außerordentlich erschütterte. Er habe unbedingt zur Beerdigung gewollt und sei schmerzlich berührt gewesen, als er, der Zeuge, ihm das streng unterlag habe. Hufmann und Daube seien öfter zusammengekommen. Er habe nichts dagegen gehabt, weil Daube ein wohlhabender Junge gewesen sei.

Bei seiner nochmaligen Vernehmung sagte Dr. Vutter aus, daß seine Hausfalterin kein Telefongespräch mit Hufmann an gehört habe. Ihm liege viel an einer Aufklärung der widersprechenden Aussagen hinsichtlich der Telefongespräche. Die alarmierenden Nachrichten über ihn gingen auf eine systematische Hebe zurück. Er bitte dringend, ihn zu schützen.

Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum erklärte, ein gewisser Ostendorf habe vor seinem Selbstmord angegeben, er sei in der Mordnacht mit Daube und Hufmann zusammengekommen. Hufmann sei nach den Aussagen dieses Ostendorf ein geringerer Junge und werde sich schon herausfinden. Der Staatsanwaltschaftsrat stellte den Antrag, den Anteil des Selbstmörders und einen anderen Mann als Zeugen zu laden. Der Verteidiger weist darauf hin, daß der Selbstmord des Betroffenen mit der Mordnacht nichts zu tun habe. Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum führt aus, daß der Selbstmörder Ostendorf vor seinem Tode Glabbed vielfach verflucht habe. Das Gericht beschließt darauf, die neuaufgeforderten Zeugen vorzuladen.

Widmann folgt die Vernehmung der Mutter des Ermordeten Daube.

Frau Rektor Daube erklärt u. a., Hufmanns Mitschüler hätten Angst vor ihm gehabt und wollten nur ausweichen, wenn Hufmann nichts davon erfahre. Ihr Sohn sei gefühlsmäßig stark veranlagt gewesen. Er habe wohl rege Phantasie besessen, aber er sei von reiner Wahrheitsliebe besetzt gewesen. Sie schildert dann das Zusammentreffen ihres Sohnes mit Hilde Kleiböhmer. Das Band, das ihr Sohn mit Hufmann verknüpft habe, sei nur die Kleiböhmer gewesen. Wochenlang habe Hufmann das Daubehaus nicht betreten. Die Freundschaft zwischen beiden sei sehr abwechselnd gewesen. Das Zusammenarbeiten zwischen beiden habe bald aufgehört, da ihr Sohn erklärt habe, nicht mit Hufmann zusammenarbeiten zu können.

Im weiteren Verlauf des Prozesses erklärte **Rektor Daube**, sein Sohn sei sehr begabt gewesen. Er habe sich alles aus dem Kramel schütteln können. Zeugin Hilde Kleiböhmer, die

Pflegeschwester des Angeklagten, hat in der Mordnacht kein Geräusch gehört und auch nicht vernommen, wann Karl Hufmann nach Hause kam. „Hufmann versicherte uns“, so sagte sie aus, „als der Verdacht gegen ihn auftrat, daß er unschuldig sei.“ Er war genau so wie immer. Das Freundschaftsverhältnis zwischen Hufmann und Daube war so, wie ich es mir unter jungen Leuten denke.“ Sie lernte Daube auf einer Tanzstunde kennen und es entwickelte sich ein durchaus freundschaftliches Verhältnis.

Es wurden dann noch zwei weitere Zeuginen vernommen, die bekunden, daß Hufmann sich nicht abnehmend gegenüber jungen Damen verhielt. Damit wurden die Verhandlungen abgeschlossen und auf Mittwoch normittag ne tagt.

Der Sturm auf das Finanzamt

Der Kyringer Landbundprozess hat begonnen.

56 Landbundmitglieder vor Gericht.

Ul. Kyrich, 23. Okt. Am Dienstag hat unter großem Andrang der Presse und des Publikums der große Landbundprozess gegen 56 Landbundmitglieder wegen Aufruhr und Landfriedensbruchs vor dem Erweiterten Schöffengericht Brühlwalde seinen Anfang genommen. Die Anklage legt den 56 Landwirten Aufruhr in Tateinheit mit Landfriedensbruch und tätlicher Verleumdung zur Last.

Die Angeklagten gehören allen Schichten der Landwirtschaft, vom Rittergutsbesitzer bis zum Arbeiter, an.

Der Hauptangeklagte ist der Geschäftsführer des Kreislandbundes Ostpreignitz, Major a. D. Cordes, ferner der Vorsitzende des Kreislandbundes Ostpreignitz, Güterverwalter von Jena, Bauerngutsbesitzer Staffehl, Mitglied des Staatsrates und des Reichstages, Landwirtin Frau von Kliching. Gegen 31 Angeklagte behauptet die Anklage, daß sie mit vereinten Kräften an den inkriminierten Handlungen teilgenommen haben. Als Häufelführer bezeichnet die Anklage u. a. den Reichstagsabgeordneten Staffehl und den Landbundführer Cordes. In der Anklage wird weiter ausgeführt,

daß sich die Ausschreitungen am 12. März hauptsächlich gegen die Schutzpolizei und gegen den Leiter des Finanzamtes Kyrich gerichtet hätten.

Dann trat man in die Vernehmung Cordes ein. Cordes betonte, daß er wiederholt zur Disziplin ermahnt hätte. Auf dem mit Landeuten dicht besetzten Markt wäre eine starke Erregung entstanden, als ein Auto mit Schutzpolizei erschienen sei. Er, Cordes, hätte die Behörden erlucht, die Polizei nicht den Demonstranten zu zeigen. Trotzdem wäre das geschehen. Er könne sich nicht erinnern, Drohungen gehört oder etwaige Steinwürfe bemerkt zu haben. Auch von einer Entfernung des Hoheitszeichens vom Landratsamt wäre ihm nichts bekannt.

Der Angeklagte, Landbundsleiter von Jena, Vorsitzender des Reichslandbundes Ostpreignitz, führte aus, daß er vor den Ausschreitungen einen Besuch beim Landrat gemacht habe. Er wäre dann persönlich auf dem Katasteramt gewesen, worauf der Leiter dieser Behörde in verständlichem Sinne zu der Menge gesprochen habe. Er hätte zusammen mit dem Landbundsleiter Staffehl Major a. D. Cordes versucht, die Demonstranten zum Abmarsch zu veranlassen. Es gelang jedoch nur, zwei Kolonnen in Marsch zu setzen.

Der Angeklagte, Reichstagsabgeordneter Staffehl, gab bei seiner Vernehmung an, daß die Menge gegen den Leiter des Finanzamtes empört gewesen sei, weil dieser sich geweigert habe, dem vielfach geäußerten Wunsch, eine Erklärung abzugeben, nachzukommen. Der Angeklagte Staffehl gibt der Meinung Ausdruck, daß die Schupo insofern eine Schuld trifft, als sie in ihrer geringen Zahl doch nichts ausrichten konnte und somit durch ihr Erscheinen mit Maschinenpistolen herausfordernd wirken mußte.

Fünf Personen verbrannt.

Feuer in einer Nachherberge in Chicago.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Chicago, 23. Okt. Eine im Bett gerauchte Zigarette ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Schuld an einem furchtbaren Brandunglück in einer Nachherberge niedrigsten Ranges in der Innenstadt von Chicago. Fünf Personen sind verbrannt, sieben weitere erlitten wahrscheinlich tödliche Verletzungen. Das Feuer hat so rasch um sich gegriffen, daß Flammen und Rauch die Gänge verperrten, noch ehe es einem Teil der Gäste gelungen war, sich ins Freie zu retten. Die Schreckensszenen der Eingeschlossenen wurden mehrere Straßen weit gehört, ohne daß es möglich war, allen Insassen noch rechtzeitig Hilfe zu bringen.

Bei der Vernehmung des Hauptangeklagten, Landwirt Kleine, kam es wiederholt zu erregten Zusammenstößen

zwischen Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger Bloch-Berlin. Kleine erklärte, daß er in der Nähe des Finanzamtes in der Menge eingeklinkt gewesen sei. Er hätte sich in sehr starker Erregung befunden und ihm zur Last gelegten Worte müsse er allerdings zum größten Teil in Abrede stellen. In erster Linie habe er den Abmarsch der Schutzpolizei gefordert.

Rechtsanwalt Bloch erklärte sodann, der Angeklagte Kleine sei nicht der Täter, der auf den Polizisten eingeschlagen hätte. Im — dem Angeklagten — sei zwar der Täter bekannt. Der Verhandlungsleiter forderte darauf den Angeklagten Kleine auf, den Namen zu nennen.

Kleine antwortete, er sehe keine Veranlassung, den Mann namentlich zu nennen, weil dieser schwer bestraft würde. Der Staatsanwalt machte dem Angeklagten Kleine darauf aufmerksam, daß er unter Umständen wegen dieses ihm zur Last gelegten Vorfalls verurteilt werden könne, weil eine Reihe von Zeugen unter Eid auszusagen könne, daß Kleine der Schläger gewesen sei. Bei diesen Worten sprang der Verteidiger Bloch erregt auf und erklärte, daß der Staatsanwalt bezüglich des Angeklagten Kleine ein vorgefaßtes Urteil habe. Der Oberstaatsanwalt antwortet, daß ihm eine solche Absicht völlig ferngelegen habe.

Tages-Anzeiger.

- (Wahres siehe im Interconten.)
Mittwoch, den 24. Oktober.
- Landestheater: Das Weib des Jephth, 8 bis gegen 10 Uhr.
 - Badische Lichtspiele — Kasperhaub: Das Haus der Elze, 8 Uhr.
 - St. Stephanstheater: Ein iher Abend mit Vortrag von Dr. Wundermann, 8 Uhr.
 - Berein für das Deutschtum im Ausland: Vortrag von Vater Innerkofler über „Süd-Tirol“ im großen Festsaal, 8 Uhr.
 - Ges. für geistigen Aufbau: Vortrag Prof. Charles Vandouin (Genf) über „Autofraktion“ im Klub der Hochschule, 8 Uhr.
 - Nathansaal: Vortrag D. Ammon über „Das Ende des Todes“, 8 Uhr.
 - Kolloquium: Brent Guch des Lebens, 8 Uhr.
 - Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm, 8 Uhr.
 - Wiener Hof: Das Großstadt-Programm mit Tanz.
 - Krokolli: Konzert der Kavelle Hermann.
 - Hotel Neues Haus: Tanz.
 - Kaffee-Bauer: Großes Sonder-Konzert, 8 1/2 Uhr.
 - Grüner Baum: Großes Tanzturnier.
 - Reichens-Lichtspiele: Luftschiff — Weisprogramm.
 - Kammer-Lichtspiele: Casanova. — Weisprogramm.

Die Krisis der amerikanischen Kultur.

Von Dr. Hans Zbinden.

Frage und Antwort aus dem Anblick Amerikas entgegen. Die reiche Literatur der letzten Jahre hat die Verwirrung eher gesteigert, die Unklarheit vermehrt. Kein Land ist so ungerade geschmährt, keines kritischer geprüfelt worden wie im letzten Jahrzehnt der Kontinent der unbegrenzten Möglichkeiten. Den meisten ist Amerika noch immer das Land trostloser Abwechslung und Mechanisierung des Lebens, das Land ohne Seele. Wenn nun auch die Mächte der geistigen Uniformierung und der materialistischen Lebensauffassung ungeheuer stark sind, so überlebt doch der allzu kurz im Lande weilende Besucher leicht, daß seit langem in Amerika selbst eine wachsende Gegenbewegung gegen den Amerikanismus eingeleitet hat, die um so entscheidender und kräftiger auftritt, je mehr die einseitig technische Entfaltung der Schöpfungsstraße zu einer Gefahr nicht nur für Amerikas geistige, sondern auch für seine wirtschaftliche Zukunft wird. Während Europa zahllose Auswüchse amerikanischer Zustände blind nachahmt und dabei vieles wahrhaft Nachahmenswerte amerikanischer Lebens noch kaum kennt, steht in Amerika die Blüte einer neuen Generation mitten im bewußten Kampfe gegen die „Amerikanisierung“.

Eine entscheidende geistige Wandlung vollzieht sich in Amerika. Um ihren Sinn zu verstehen, muß man sich vor allem gegenwärtig halten, daß bis vor kurzem Amerika noch fast ganz von der Aufgabe abgelenkt war, den riesigen Kontinent wirtschaftlich und sozial zu erschließen und zu organisieren. Diese Aufgabe ist bis zu einem gewissen Grade heute erfüllt. Amerika steht vor einer neuen Phase, in der es gilt, die geistige und seelische Organisierung des Landes zu beginnen. Angesichts dieser gewaltigen, kulturellen Aufgabe zeigt sich die heutige Lage Amerikas in ihrer ganzen Tragik: jetzt, wo es darauf anläuft, große geistige Ziele zu besitzen, die den produktiven Kräften dieses hochbegabten und talentreichen Volkes neue Möglichkeiten und Felder seelischen Aufbaues und Kampfes zu zeigen vermöchten — jetzt erst wird in erschreckender Weise das Fehlen solcher Ziele und Ideale sichtbar. Weder der Puritanismus, noch die Demokratie, noch irgend eine der großen Gestalten oder Ideale aus Amerikas Vergangenheit vermögen den suchenden Kräften die geistigen Inhalte zu geben, ohne die ein Land auf die Dauer nicht bestehen kann. Schon lange vor dem Kriege waren weite Kreise der „Intelligenz“ von einem wachsenden Pessimismus und einer tiefen Skepsis gegen die altamerikanischen Ideale erfüllt. Die Beteiligung Amerikas am Kriege, die eine kaum für möglich gehaltene Anebelung der freien Meinungsäußerung brachte, erschütterte vollends die Feste des Glaubens an die ehemaligen, nationalen Ideale. Kaum war der Krieg zu Ende, so setzte an allen Enden eine immer offener und erbarmungslosere Kritik der amerikanischen Zustände ein; und die heutige, amerikanische Literatur widmet

sich zu einem großen Teil der schonungslosen Kritik der herrschenden Zustände und der Schilderung der inneren Ausweglosigkeit und Entfremdung des amerikanischen Lebens.

Nichts aber könnte deutlicher diese Wandlung beweisen als eben die Tatsache, daß immer größere Kreise Amerikas sich der seelischen Verarmung und Leere ihres Daseins bewußt werden. Keinem Besucher, der längere Zeit im Lande weilt, entgeht die seltsame, innere Spannung, die bange Unruhe und Erwartung, die gerade die ersten Menschen Amerikas erfüllt. Unter dem traditionellen zur Schau getragenen, lächelnden Antlitz der Begeisterung und des Optimismus werden immer deutlicher die wahren Züge der modernen, amerikanischen Seele sichtbar. Ist der Beobachter zunächst noch hingerissen vom Anblick einer beispiellosen Intensität menschlicher Kraftentfaltung, so beschleicht ihn zugleich immer bedrückender das Gefühl, als hinge diese ganze Herrlichkeit über einem drohenden Abgrund. Auf einmal tritt die furchtbare Oede, die innere Sinnlosigkeit dieses wilden, rastlosen Treibens zutage; das überrealis, fast verlegend naturalistische Bild amerikanischer Wirklichkeit wird auf einmal traumhaft unwirklich, wie eine Frage des wahren Lebens. Und da werden die Volksträger zu einem erschütternden Symbol der amerikanischen Seele selbst: dieser Seele, die haltlos, betamlos, ziellos, Stodwert auf Stodwert der Arbeit trümt, immer höher, immer phantastischer, wie um der Erde zu entfliehen, die sie mit tausend Händen hält; dieser Seele, die das Fehlen eines inneren Zentrums und eines inneren Himmels zu erleben sucht, indem sie das Bureauhaus eines Krämers, einer Gesellschaft oder einer Universität in die Formen gotischer Kathedren kleidet.

Ich erinnere mich an einen Abend bei Professor Spingarn in Newport, einem der feinsten und bedeutendsten Köpfe des modernen Amerika. Ich hatte ihm von diesen ersten, allgemeinen Eindrücken gesprochen und er schien sich zu freuen, daß mir die innere, tiefe Sehnsucht vieler Amerikaner nicht entgangen war. „Es kommt mir oft vor“, meinte er, „als trüge Amerika wie ein kleines Kind einen Zauberberg in den Händen, der ihm alle Schätze der Seele und der Welt öffnen kann. Aber niemand hat es das Geheimnis dieses Ringes gelehrt, und wie er zu gebrauchen ist. Es kann ihn ebenso zum Argen wie zum Guten verwenden. Und“, fügte er mit leiser Stimme hinzu, „ich zittere manchmal, wenn ich an diese Situation denke, die das Schicksal eines ganzen Kontinents und die Entscheidung über die Zukunft seiner Kultur in die Hand eines unerfahrenen Kindes gegeben hat.“

So empfinden die einsichtigen Geister Amerikas die jetzige Lage. Selten besah ein Land größere, äußere Möglichkeiten kultureller Entfaltung, selten aber war eines geistig, innerlich zu dieser schweren und komplizierten Aufgabe so wenig vorbereitet. Aber die angeborene, gesunde und tätig zuversichtliche Kraft dieses Volkes läßt es zu keinem dauernden Pessimismus kommen. Spengler hat dort anders gewirkt als bei uns. Seine Untergangseukelionistik hat erst recht die Kräfte geweckt und zur Befruchtung gebracht. Und als ich ein Jahr später, am Abend meiner Abreise aus Amerika, mit Spingarn wieder zusammen war, da gestand er mir, daß er im Tiefsten, trotz aller Erkenntnis von der ungeheuren Schwierigkeit der Aufgabe harrenden Probleme, voll Zuversicht in die

Zukunft des Landes schau, denn überall regen sich Kräfte eines neuen, geistigen Werdens.

(Schluß folgt.)

2. Sinfonie-Konzert.

Werte von Schubert, Bizet und A. Strauß.

Das Gedächtnisjahr für Franz Schubert bringt bei der Fülle, mit der seine Werke in unseren Konzertsälen erscheinen, auch eine Reihe seltener zu hörender oder kaum im öffentlichen Musikleben beachtete Schöpfungen zur Aufführung. Hierher gehört die fünfte Sinfonie in B-Dur. Schubert hat sie mit 19 Jahren geschrieben. Wie eine milde Landschaft ist diese Musik; man freut sich über den weichen Fluß der Melien; es gibt keine Fernsicht, keine weiten Hintergründe; alles ist uns nahegerückt. Die Welt liegt im Sonnenschein. Da braucht man keine Trompeten und Pauken. Ein spritziger Staccato-Lauf pugt das Hauptthema des ersten Satzes auf; das liebhaft Abwande singt in sympathischer Gefühlswallung, das Menuett will erst werden und kommt im Mittelteil mit einem gemächlichen Länder ins Lachen und läßt sich von einem kurzen, lustigen Finale ablösen. Man hat Einfälle von Joseph Haydn und Beethoven nachgewiesen, und doch schaut uns Schubert aus allen Melodien an.

Sieben Jahre später entstand die Musik zu „Rosamunde“, einem vergessenen Schauspiel von Wilhelmine Chezi, die auch für Weber das Buch zu „Turandot“ geschrieben hat. Die Ouvertüre (aus der „Zauberharfe“ herüber genommen) ist neben der H-Moll Sinfonie sein populärstes Orchesterwerk. Der Gegenatz; ernstes Andante, großartiger Hauptatz hat immer wieder seine unmittelbare Wirkung, besonders, wenn sich diese herrliche Musik auf eine so leuchtend warme Klanggebung des Orchesters stützen kann, wie unter der musikalischen Führung von Generalmusikdirektor Joseph Krips.

Von Schubert zu Richard Strauß ist ein weiter Weg. Eine andere Klangwelt ist hier durch einen Musikmann gespeist, der mehr von Bildhaften und Gegenständlichen angetrieben ist. Die symphonische Landschaft „Til Eulenspiegels lustige Streiche“ ist in ihrer Art ein Meisterwerk. Immer wieder verblüffend die beridende Farbigeit, die Virtuosität des Klangkörpers; im Ausdruck das Schmiltsige, Geistreiche, Wisige. „Til Eulenspiegel“ ist ein blendendes Orchesterscherzo voll grimmiger Neigung. Wir haben diese Musik durch auswärtige, nicht zuletzt aber auch durch unser eigenes Orchester in Erinnerung. Joseph Krips, der offenbar erstmals vor diesem Strauß stand, kam mit seiner Wiedergabe noch nicht ganz an die vorangegangenen Gestaltungen heran.

Paul Weingarten, Solist des Abends, hätte seinen Pflichten vor den Dirigenten stellen sollen. Er wäre kluglich dann gleichmächtiger im Hause zur Wirkung gekommen. Die Wahl des A. Dur Konzertes von Franz Liszt möchten wir nicht sehr glücklich nennen. Es bleibt so vieles darin leeres Geklümpel oder für einen Augenblick Brillant-Feuerwerk. Die Wiedergabe legt eine technische Fertigkeit voraus, die sich in leicht perlenden Passagen, im „Hinlegen“ lyrischer Episoden ebenso zurechtfindet wie im Herausdonnern vollgriffiger Akkorde. Weingarten brachte eine treffende und hochwertige Ausführung mit guter Kräfterverteilung, variabel für jede Dynamik.

Landtagswahlen 1929.

Staatsrat Weiskaupt Spitzenkandidat.

Auf einer am Montag nachmittag abgehaltenen Vertrauens- versammlung der Zentrumspartei des Bezirks Pfullen- berg wurde der langjährige Abgeordnete Staatsrat Weiskaupt für die Landtagswahl 1929 einstimmig als Spitzenkandidat für den Wahlkreis (Pfullendorf, Mespitz, Stodach, Ueberlingen) aufgestellt.

Hauptversammlung der Bergwacht.

(Abteilung Schwarzwald).

Freiburg, 23. Okt. Die alljährliche Hauptversammlung der Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, wurde hier im oberen Saale der Turnhalle unter dem Vorsitz von Gymnasialdirektor Dr. Haus- mann in Freiburg abgehalten. Als Vertreter des Innenministeriums der Kantonal-Bezirksrat, als solcher der Kultusministeriums Ge- meinderat Martin, als Vertreter der Stadt Straßburg Grumbach, als Vertreter des Hauptauschusses in Münden, Major Maßner, erschienen. Außerdem waren die Ortsgruppen Baden-Baden, Bühl, Fährnau, Gengenbach, Hintersarten, Knie, Karlsruhe, Lörzach, Oberkirch, Pforzheim, Rastatt, Schönau, Todinau und Willingen vertre- ten. 27 Ortsgruppen umfaßt die Abteilung Schwarzwald bisher. Es kamen 5 neue in Bühl, Rastatt, Nordrach, Weil-Leopoldshöhe und Titisee, so daß jetzt 32 Ortsgruppen mit 560 Bergwachtleuten be- stehen. Bereits sind 30 Unfallstellen, 3 T. mit Transportmitteln und 2 mit großen Hausapotheken, Verbandsgew. usw. ausgestattet, ein- gestellt, wovon etwa 20 im südlichen Schwarzwald, 8 im Hornis- chenbrunnengebiet sich befinden. Der vom Vorsitzenden erstattete Geschäfts- bericht fand allgemeine Zustimmung.

Die Berichte der Ortsgruppenführer zeigten von einer erfolgreichen Tätigkeit, am F. d. B. und an der Hornisgrunde. In mehreren Fällen wurde durch eine kleine Lampe der Grund ein Beschützer nur durch rasches Eingreifen eines Bergwachtmannes gerettet. Zahlreich waren die Fälle, in denen die Bergwacht rechtzeitig entdeckt und erstirbt werden konnten.

Der Kassendbericht ergab bei 2538,59 Mark Einnahmen und 197,36 Mark Ausgaben ein Mehr von 841,23 Mark. Das Vermögen der Bergwacht (Sanitätskasten, Transportmittel, Depot, Väter- einigung usw.) beträgt 2723 Mark. Ein aus der Mitte der Versamm- lung gestellter Antrag, von Wahlen abzusehen und den bisherigen Vorstand wiedergewählen, wurde einstimmig angenommen; ebenso ein Antrag Pforzheim, die Ausweiche der Bergwacht seitens der Regierung bzw. Landesforstämter betätigen zu lassen.

Eingehend berichtete das Mitglied des Hauptauschusses Münden, Major Maßner, über die Entwicklung des Sanitätsdienstes im Schwarzwald. Ergänzt wurden seine Ausführungen über die Erfahrungen im subalpinen Gebiete des Schwarzwaldes. Allge- mein konnte über erfreuliche Erfolge der Bergwacht auf allen Tätig- keitsgebieten berichtet werden. Besonders wurden die auf gründliche Ausbildung der Bergwachtleute auf dem Gebiete der Pflanzen- und Tierkunde und des Sanitätsdienstes im Bereiche der Arbeitsgemein- schaft Karlsruhe und auf die Ausbildungstour in Freiburg unter Leitung der dortigen Universitätsreihe hingewiesen. Die nächstjährige Tagung findet in Baden-Baden statt.

Grödingen, 23. Okt. (Ablesung des Voranschlags.) Der Voranschlag lehnte in seiner Sitzung am Montag wiederum den diesjährigen Voranschlag ab, jedoch dieser nun dem Bezirksrat vor- gelegt werden muß.

Pforzheim, 23. Okt. (Weibliche Polizei.) Seit Beginn dieses Monats hat auch die Stadt Pforzheim weibliche Polizei.

Mannheim, 22. Okt. (Selbstmord im Hotel.) In der Nacht zum Sonntag erschloß sich in einem Hotel der Reisende Brummer. Der Grund ist unbekannt.

Reutershausen, 23. Okt. (Schuß auf den Stiefbruder.) Der 17 Jahre alte Maurer Georg Kunkel von hier gab nach voran- gegangener Streit auf seinen Stiefbruder Heinrich Mad einen Revolver- schuß ab. Mad, Vater von 6 Kindern, wurde in die Lunge getroffen und lebensgefährlich verletzt. Er wurde in die Klinik St. Elisabeth überführt. Der Täter wurde verhaftet.

Lahr, 22. Okt. (100 Jahre Singverein.) Der älteste der hiesigen und gesangvollsten Vereine, der Lahrer Singverein, wird am 22. Oktober sein 100jähriges Bestehen am nächsten Sonntag durch eine größere Feier begehen. Vorzulesen ist ein Festakt am Vormittag im Kasino- saal, bei welchem Ehre mit Orchester von Händel und Bach vor- getragen werden. Während der abendlichen Festvorstellung im Turn- saal des Gymnasiums wird die Glucke Oper „Orpheus“ aufgeführt werden, unter Leitung von Willy Bergmann, dem Chormeister der „Concordia“. Chor und Orchester werden durch hiesige und aus- wärtige Musikfreunde verstärkt.

Wittenweier (Ami Lahr), 22. Okt. (Neuer Pfarzer.) Als neuer Seelsorger ist in unsere kurze Zeit verwaist gewordenen Ge- meinde Pfarzer Dr. H. L. in g. e. eingezogen, der Bruder unseres frühe- ren Pfarzers, der hier ein so gutes Andenken hinterlassen hat.

Singen a. H., 23. Okt. (Der Dattel aus Amerika.) Dem Transportarbeiter Wimmer ist eine amerikanische Erbstaft im Werte von 3500 000 Mark zugefallen. Amtlich wird diese Meldung bestätigt.

Radolfzell, 23. Oktober. (Treue Arbeit.) Die Gottfried Al- bert Pumpenfabrik A.-G. beschäftigt eine größere Anzahl von Arbeitern, die schon eine Reihe von Jahren erfolgreich zum Nutzen der hiesigen Volkswirtschaft und des Betriebes gearbeitet haben. Der Minister des Innern hat im Laufe des Jahres 1928 das Diplom der 40-jährigen treuen Dienste bereits an 14 Arbeiter über- reichten lassen, zuletzt an folgende drei Arbeiter: Otto Kühle, Hermann Maier und Josef Schmidt.

Eine Straße durchs Prägerloch.

Straßenbauten und Straßenbauwünsche in der Gegend von Todmoos.

Prägerloch, — wie oft wurde dieser Name in den beiden letzten Jahrzehnten in Todmoos genannt! Statt der alten, ausgewaschenen Wege mit Steigungen von 25 bis 30 Prozent sollte schon im Jahre 1885 eine neue Straße durchs Prägerloch gebaut werden. Aber erst in den neunziger Jahren wurde das erste Teilstück von Präg aufwärts gebaut und erst in der Mitte des ersten Jahrzehnts des letzten Jahrhunderts wurde dann auch auf der Todmooser Seite eine neue Straße über Strid-Weg hinaufgeführt auf die Paghöhe des Weihenbuchs. Das Zwischenstück aber zum Prägerloch hinab blieb liegen. 3,15 Kilometer schienen noch, um eine durchgehende kürzeste Verbindung Freiburg—Todmoos herzu- stellen. Mühselige Verhandlungen erst brachten es zuwege, daß Kreis, Staat und Nachbargemeinden die schwere Last tragen hal- fen und so durch gemeinschaftlichen Opferwillen es ermöglichten, daß die Gemeinde Präg an die Ausführungen dieses Straßenbaues gehen konnte.

Seit Frühjahr wird nun fest gearbeitet, um vor Wintereintritt die neue Straße fertig zu bringen. Bald wird es möglich sein, auf dem kürzesten Wege zur Weisgaumetropole zu steuern. Mit 50 Kilometer werden wir dann die Großstadt erreichen. Dieser Straßenbau bedeutet einen wesentlichen Fortschritt für Todmoos.

Was im Prägerloch ein Jahrhundert gedauert hat, ging im Wehratal, dem jahraus jahrein befahrenen Hauptzugangsweg für das Hochtal von Todmoos, etwas schneller, wenngleich auch hier die Bemühungen um eine neue Straße über doch um eine moderne Verbesserung der bestehenden Wehratalstraße durch Jahre sich hin- zogen.

Immer noch ist die Wehratalstraße gesperrt für den allge- meinen Autovekehr. Was das in heutiger Zeit für einen Kurort be- deutet, ist leicht einzusehen. Gerade aus den am stärksten bewohnten Gebieten von Süden her, vom stark besiedelten Rheintal, ist Tod- moos abgeriegelt. Man wird darum die Befriedigung ermeßen können, die hier herrsche, als die Nachtricht von Karlsruhe eintraf, daß endlich die nötigen Summen vorzulegen sind. Seit Wochen nun herrscht Betrieb im engen Wehratal. Einige hundert Hände sind am Werke, um Felsen zu sprengen und die Straße auf eine richtige Breite zu bringen. Manche alte Felsenwand, manch vor- springende Bergnahe muß sich starke An- und Eingriffe gefallen lassen.

Wiel ist damit für Todmoos und seine Zukunft getan, viel bleibt noch zu tun. Nach Norden ist das Tal noch immer schwer verriegelt. Kaum 10 Kilometer trennen uns von Bernau, — dem Hans-Thomatal, und keinerlei direkte Verbindung führt uns dahin. Ueber Bernau aber geht unser nächster Weg zum Felsberg, den wir heute nur mit gewaltigen Umwegen von etwa 50 Kilometer er- zeichnen können; eine nächste Straßenverbindung Bernau—Her- zogenhorn wäre möglich, die kaum 20 Kilometer betragen würde und von der zudem wesentliche Strecken schon bestehen. Immer noch wartet auch die für „Hinterhag“ und Todmoos sehr wichtige Angewandtschaftstraße der Verbreiterung.

Auch sonst bleibt manches zu wünschen: Schulhaus Vorder- todmoos, wo bleibt du so lange? Die weitere Ausgestaltung der Was- serleitung ist geradezu eine Lebensfrage für den Kurort, — nicht minder auch der Ausbau der Kanalisation. Das Krankenhaus ist nötig und allzu schade ist es, daß die Sanatoriumsfrage nicht gelöst werden konnte. So ist noch manches zu tun, um der wachsenden Bevölkerung von Todmoos das Besteinsmöglichste zu sichern.

Schlechte Straßenverhältnisse im Oberland.

— Egingen b. Müllheim, 23. Oktober. Der schlechte Zustand der Landstraße zwischen Kirchheim und Schliengen veranlaßte eine ganze Reihe von Gemeindevertretern, Vertretern der Verkehrsorganisationen und anderer Interessenten zu einer Protestversammlung am Montag abend im Rathaus in Egingen zu erscheinen. Nach einer eingehenden Aussprache über die Zustände und die Schädigungen, die dadurch dem badischen Oberland erwachsen, wurde zur Weitergabe an das badische Innenministerium, das Finanzministerium, die Bezirksämter Müllheim und Lörzach so- wie für das Wasser- und Straßenbauamt eine Entschädigung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Straßen, die dem interna- tionalen Durchgangsverkehr dienen, müssen entweder in Ordnung gebracht oder für den Autovekehr gesperrt werden. Der schlechte Zustand dieser Durchgangstraße hatte zur Folge, daß zahlreiche deutsche Automobilisten aus dem Unterland die Schweiz durch das Elsaß zu erreichen suchten und ebenso benutzten die schweizerischen Automobilisten die elsässischen Straßen. Dies bedeutet für das ganze Land eine schwere wirtschaftliche Schädigung.

Für 100 000 Mark Juwelen gestohlen.

Der Koffer eines Pforzheimer Bijouterie-Besetzers erbrochen.

— Pforzheim, 23. Oktober. Ein Vertreter einer Pforzheimer Bi- jouteriefabrik war mit einem Koffer wertvoller Bijouterie nach Lon- don gereist, um dort mit einem Indier Geschäfte abzuschließen. Da ein Zusammenreffen mit dem Kunden nicht mehr möglich war, reiste der Pforzheimer Herr wieder zurück und gab seinen einen Wert- koffer mit großen Koffer mit dem versicherten Wert von 250 000 Reichsmark ordnungsgemäß als Passagiergut auf. Der Koffer war doppelt mit einem gewöhnlichen Schnappschloß und einem Riegel verschlossen. In Pforzheim kam er jedoch mit erschrockenem Schlosse an, und es zeigte sich, daß er, offenbar während der Dampferfahrt über den Kanal, herabstolen worden war, und zwar um die in einer Lade befindlichen, leicht eingeklebten kleineren wert- vollen Schmuckstücke, während die umfangreicheren noch vorhanden waren. Es handelt sich um 317 Gegenstände, 34 Ringe, 94 Perlen und Kolliers, 58 Broschen, 16 Paar Manschettenknöpfe, 26 Armbänder, 49 Paar Ohrringe, Kravatten- und Hutnadeln usw. im Wert von 100 000 Reichsmark.

Die verschwundenen Schmuckstücke sind in exotischem Geschmack ausgeführt, so daß ihr Abschlag nicht leicht ist. Außer den Fassungen kommen für die Diebe natürlich die kostbaren Steine und das Ma- terial in Betracht. Bei den Tätern handelt es sich wohl um interna- tionale Kollidie, die neuerdings wieder im großen Stil zu ar- beiten, beginnen.

Juwelendiebstahl im Nachtschnellzug.

Freiburg i. B., 23. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich heute der Wehrereidende Helbing und sein Kom- plize, der Uhrmacher Graf aus Heidenheim, zu verantworten. Helbing hatte eine sorgfältige Erziehung genossen, geriet aber durch leichtsinnige Lebensweise auf die schiefste Ebene. Wegen eines Diebstahls auf dem Felsberg kam er ins Gefängnis und wurde von der Universität Freiburg verwiesen. Im September vorigen Jah- res stahl er im Nachtschnellzug Basel—Berlin zwischen Emmendingen und Lahr einer Dame einen Ledertroffer, der Juwelen, haupt- sächlich Perlen und Schmuck, im Werte von 8000 bis 9000 Mark enthielt. Den Schmuck verkaufte er an den Mitangestiegenen Graf für 450 Mk. Es gelang aber bald, die Juwelen herzubringen und Dieb und Helfer zu verhaften. Die Juwelen wurden von einem Sachver- ständigen auf 5000 und von der Staatsanwaltschaft auf 9000 Mark geschätzt. Helbing wurde zu einem Jahr Gefängnis und Graf zu einer Geldstrafe von 50 Mark und Schadenersatz verurteilt.

Rathaus-Einbruch.

Der vierer innerhalb kurzer Zeit.

— Kronau (Amt Bruchsal), 21. Okt. Ein Einbruch im Rathaus wurde heute nacht hier verübt. Der Täter erbrach eine Tür, an der er nach Eindringen einer Scheibe Schloß und Riegel abschraubte. Dann erbrach er eine im Tisch verwaehrte eiserne Kassetten und entwendete deren Inhalt mit etwa 200 Mark Erwerbs- losenunterstützungsgeldern. Hinterlassene Blutspuren und Finger- abdrücke dürften die Ergreifung des Täters ermöglichen, nachdem die Gendarmerteie eifrig jagndet.

Unfallchronik.

! (Durlach, 23. Okt. (Töblicher Unfall.) Der 23 Jahre alte Friedrich F. a. F. von Königsbach, stürzte am Sonntag so unglück- lich die Treppe herunter, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er heute im städtischen Krankenhaus Durlach, wo- hin er verbracht worden war, verstarb.

! (Mannheim, 23. Okt. (Die verhängnisvolle Milchkanne auf dem Rad.) Beim Ausweichen verlor ein 14 Jahre alter Elektro- technikerlehrling, der auf seinem Rade eine schwere Milch- kanne mit sich führte, die Herzkraft über das Rad, stürzte und kam unter einen vorbeifahrenden Viehtransportwagen zu liegen. Er erlitt dabei schwere äußere und innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

! (Metersheim bei Lahr, 23. Okt. An der unüberbrückten Strahenecke beim „Grünen Baum“, an der die Landstraße Offenburg—Freiburg vorüberführt, geriet heute früh der 20 Jahre alte Rad- fahrer Paul Dreher aus Lahr unter einen mit Weinfässern beladenen in Richtung Freiburg fahrenden Lastkraftwagen. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Bezirkskrankenhaus nach Lahr ein- geliefert. Sein Bruder ist vor einem halben Jahre an der gleichen Stelle verunglückt.

Halsentzündungen und Erkältungen

Zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

ERHÄLTICH IN APOTHEKEN UND DROGERIEN. Panflavin-Pastillen: Acridiniumchlorid

Manche Frau lernt es nie

und dann nur unvollkommen, daß sie bei Anschaffung einer Nähmaschine sich zu- nächst einmal darüber unterrichten muß, was sie für ihr gutes Geld bekommen kann. Sie wird keine andere als die neue

KAYSER-Haushaltsmaschine

mit dem neuen Kabinett-Möbel wählen; denn diese ist wertvoller, aber billiger als andere.

Bequeme Teilzahlung. Kostenl. Angebot. Kaiserstraße 172 (bei der Hirschstr.)

Franz Mappes

Reparaturen schnell, gut und billig. Telefon 6207.

Abzahlungs-Geschäfte

geben ihr Inkasso

12 000 Mark auf 1. Hypothek von Wirt. zu leihen gesucht. Angeb. m. Angabe d. Einkommens unter Nr. 3817 an die Badische Presse, Postfach Hauptpost erbeten.

3000 Mark für Patent b. Selbstgeber gesucht. Angeb. u. Nr. 27637 an die Bad. Presse.

2000 Mark gegen erste Sicherheit auf Haus bei Karlsru- che. Angebote unter Nr. 26772 an die Ba- dische Presse.

1500 bis 2500 Mark gesucht auf Hypothek gegen 12 Prozent Zins auf Haus bei Karlsru- che. Angebote unter Nr. 26772 an die Ba- dische Presse.

1000—1000 M gesucht zu leihen gegen gute Sicherheit. Angebote unter Nr. 26772 an die Badische Presse.

Ich kann Hag nicht mehr ertragen!

[586] Der Unterzeichnete bestätigt Ihnen gerne, daß seine Frau vor 4 Jahren an nervösen Magenstör- rungen litt und oft in der Nacht durch starkes Herzklopfen am Schlafen verhindert wurde. Auf ärzt- liches Anraten mußte sie deshalb auf den vielgeliebten Kaffee ver- zichten. Wir versuchten es dann mit Kaffee Hag und ich darf Sie heute nach so langer Erfahrung versichern, daß meine Frau seither unter den erwähnten Störungen nicht mehr leidet und ich selbst von den angenehmen Wirkungen dieses Kaffees profitiert habe. Seit 4 Jahren gibt es deshalb in unserer Familie nur Kaffee Hag.

(723) Hag ist mir immer gut bekommen... (985) Ich möchte nicht davon lassen.....

[985] Ich trinke seit einiger Zeit, durch die Nachfrage aufmerksam gemacht, selbst Ihren Kaffee Hag und bin sehr zufrieden damit, sodaß ich nicht davon lassen möchte.

Marie Witter [723] Wie Sie Ihr Herr Berke richtig unterrichtet hat, bin ich seit dem Jahre 1913, wo ich Kaffee Hag in einem Privatspital in Basel kennen lernte, eine sehr begeisterte Kaffee Hag-Trinkerin. Aus voller Ueberzeugung habe ich immer allen Fernkranken Ihren Kaffee emp- fohlen. Ich bin selbst seit vielen Jahren etwas herzleidend und hat mir auch starker Kaffee Hag nie Beschwerden gemacht. Frau A. Booz

Aus dem Archiv der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen

